

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 37

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRIEDEN

**Frieden –
Schwerarbeit an mir selbst
Schwerarbeit im Sozialgefüge
Bombenanschlag in meiner Seele
Terroranschlag in unseren sozialen und politischen Strukturen.**

**Macht und Besitzgier
entfachen
das Feuer des Hasses und der Aggression,
raffen
Millionen von Menschenleben dahin
und roden
ganze Kontinente.**

**Frieden –
Wortschlachten, Völkerbündnisse füllen
unsere Gesetzbücher seit Jahrhunderten,
bis wir ersticken
an unseren leeren Versprechungen
und unsere Seelen austrocknen
an unserer eigenen Herzlosigkeit.**

**Frieden –
Auseinandersetzung – seit Jahrtausenden
zwischen mir und dir
zwischen mein und dein
und wir wandern
von einer Illusion zur andern;
der Weg
zur Völker-Friedens-Gemeinschaft
ist noch weit.**

17. Jan. 1991 (Ausbruch des Golfkriegs), Maria Moos-Hürlimann

Wahnsinn Krieg

«Mit Blindheit geschlagen, ja. Alles, was sie wissen müssen, wird sich vor ihren Augen abspielen, und sie werden nichts sehen.»
(Christa Wolf: *Kassandra*)

Zerschlagen ist meine Hoffnung, dieser Krieg würde im letzten Moment doch noch verhindert, das Schlimmste würde vermieden werden. Langsam beginne ich zu realisieren: Das Unfassbare, es ist Realität. Krieg.

Bilder und Berichte – alle zensuriert – überfluten mich. Angriffe werden direkt übertragen, das technische Funktioniieren von Raketen erklärt und deren Zielsicherheit und Erfolge gelobt. Die Anzahl der Flüge sind zählenswert, wenn auch die Folgen nicht fassbar. Sie sind erwähnenswert, nicht aber die Menschen, die da gemordet, geopfert werden für Öl, Geld und Macht.

Und da sitze ich denn mit meiner Ohnmacht, werde von ihr eingehüllt, gelähmt. Und immer wieder kommt nur das eine Wort: Nein. Nein... Nein. Was ich weiss, es kann doch nicht sein. Darf nicht sein. Mein Verstand, gut trainiert, er hilft mir nicht. Ich kann es nicht verstehen. Begreife weder das Wie noch das Warum, weder die eine noch die andere Seite.

Da sprechen die einen vom «Heiligen Krieg». Doch: Was ist Heil, wenn das Unheil Krieg heilig sein soll? Die anderen, sie sprechen vom «Gerechten Krieg». Auch

das: Nackter Ausdruck ihres Irrsinns, ihres männlichen Wahns, der auf dem Glauben beruht, Ungerechtigkeit könne – oder müsse sogar! – durch Waffen eingedämmt, beseitigt und durch sie Frieden hergestellt werden. Auf diesen Glauben – wohl anerkannt – stützen sich auch die Herren Manager und Politiker, wenn's darum geht, Waffenproduktionen und -ausfuhren zu rechtfertigen.

Auf beiden Seiten sitzen Männer, machthungrige Männer, denen es einzig darum geht, ihre materiellen, imperialistischen und patriarchalen Interessen zu verteidigen; und dafür gehen sie ALLE über Leichen. Sie zögern nicht davor, auf grausamste Art und Weise zuzuschlagen, beziehungsweise zuschlagen zu lassen, um ihren Machthunger zu stillen.

Doch kann denn von Machthunger *stillen* überhaupt die Rede sein? Diese Männer, sind sie nicht vielmehr barbarische Nimmersatts? – Frau bedenke: Was uns durch diesen Krieg am Golf so deutlich bewusst wird, ist doch im Grunde nichts Neues. Schon immer war und ist diese Politik eine kriegerische; sei es offen oder versteckter, sei es in El Salvador, in Südamerika, Südafrika oder Afghanistan. Ihre Macht-

demonstrationen gingen schon immer auf Kosten der benachteiligten Menschen und Völker.

Täglich wird der Glauben aufrecht erhalten, Konflikte könnten durch Gewalt – sei es kriegerische oder strukturelle –, gelöst werden. Nonsense: Menschen, Kulturen, Zivilisationen werden gedemütigt, unterdrückt und zerstört, doch die Konflikte, sie bleiben bestehen, werden gar zusehends verschärft.

Was aber haben wir dieser Gewalt entgegensetzen, dieser Gewalt, die nicht nur in globalen Zusammenhängen zum Ausdruck kommt, die vielmehr alle gesellschaftlichen Strukturen prägt – auch diejenigen der «neutralen» Schweiz –, jener Gewalt, die sich in unseren Alltag, in unsere Sprache einschleicht und auch vor persönlichen Beziehungen nicht Halt macht? Was habe ich ihr mehr entgegensetzen, als bloss diese immer wiederkehrende Ohnmacht, diese Hilflosigkeit? Womit sind diese zu durchbrechen, als mit dem Versuch, trotz allem genau hinzusehen, mich nicht blind schlagen zu lassen – und wo immer möglich das Gesehene zu benennen, laut zu benennen – zu protestieren?!

Gertrud Ochsner

NEIN zum Krieg am Golf!

Frauen organisieren sich, um den Krieg zu stoppen!

Ein dringliches Treffen, bei dem Massnahmen besprochen wurden, um den Golfkrieg zu stoppen, ging am 4. Februar 91 mit der Annahme einer Resolution an die UNO und eines Appells an alle Frauen für koordinierte Anti-Kriegsaktionen zu Ende.

75 Frauen aus 26 Ländern, inkl. Irak, die USA, Ägypten, Israel und die besetzten Gebiete, Tunesien, Griechenland und Grossbritannien, beschlossen einstimmig, täglich bis zum Ende des Krieges schwarz-weiße Armbinden (für Waffenstillstand und Frieden) zu tragen.

Dem Entsetzen und Widerstand gegen diesen Krieg soll weltweit auch am Internationalen Tag der Frau (8. März) Ausdruck gegeben werden. Demonstrationen, Mahnwachen und andere politische Aktionen werden der Schwere dieses Verbrechens gegen die Zivilisation Nachdruck verleihen.

Es sind Abklärungen im Gange, ob eine humanitäre Mission in Form eines Frauen-Protestmarsches mit Nahrungsmitteln und Medikamenten nach Bagdad geschickt werden kann.

Der Appell dieser Frauen beschreibt das Entsetzen und die Empörung der Frauen über diesen Krieg, der nur zu leicht in einen nuklearen Holo-

kaust ausarten kann. Im Namen des Lebens, der Kinder und der Vernunft soll diesem mörderischen Treiben Einhalt geboten werden. Hingewiesen werden auf die irreparablen Schäden des Kriegs. Es sind dies: nebst bleibender physischer und psychischer Verkrüppelung auch Hunger, Zerstörung der Lebensgrundlagen, wachsender Hass und Feindseligkeiten zwischen den Völkern, Verstärkung von Rassismus und Diskriminierung. Auch in menschlichen Beziehungen wird sich dieser Nährboden massiver Gewaltanwendung auswirken, dessen Opfer wiederum vor allem Frauen und Kinder sein werden.

Des weiteren wird der Enttäuschung über die Rolle der UNO – mangelnde Initiative zur Friedenssicherung und vor allem die missbräuchliche Verwendung der UNO Charta durch den Sicherheitsrat – Ausdruck verliehen, den Mächtigen Doppelmoral und Scheinheiligkeit attestiert und die wirklichen Absichten der Inventoren am Golf dargelegt.

Für weitere Auskünfte bitte «The Women's International League for Peace and Freedom», 1, rue de Varembe, C.P. 28, 1211 Genève 20, kontaktieren:
Tel. 022/733 61 75 oder Fax 022/7430 10 63

Zum Schluss verlang der Appell:

- einen sofortigen Waffenstillstand und den Rückzug aller Truppen aus fremden Territorien unter der Obhut eines friedenssichernden Teams
- die Einberufung einer internationalen Nah-Ost-Konferenz unter Einbezug aller Beteiligten, die sich umfassend mit allen Problemen der Region, auch die des palästinensischen und des kurdischen Volkes, befasst und einen gerechten Frieden garantiert
- ein Verbot für alle Massenvernichtungswaffen in der Region und ein ebensolches für den Waffenexport dorthin
- den Rücktritt jener Mitglieder des Sicherheitsrats, die für die Resolutionen gestimmt haben, mit welchen dieser Krieg gerechtfertigt wird (im Einklang mit den Prinzipien von Nürnberg, die Kriegsverbrechen persönliche Verantwortung zuschreiben)
- die Einsetzung der UNO Generalversammlung, damit sie ihre Aufgabe einer friedlichen Beilegung von Konflikten wahrnehmen und weitere Katastrophen verhüten kann.